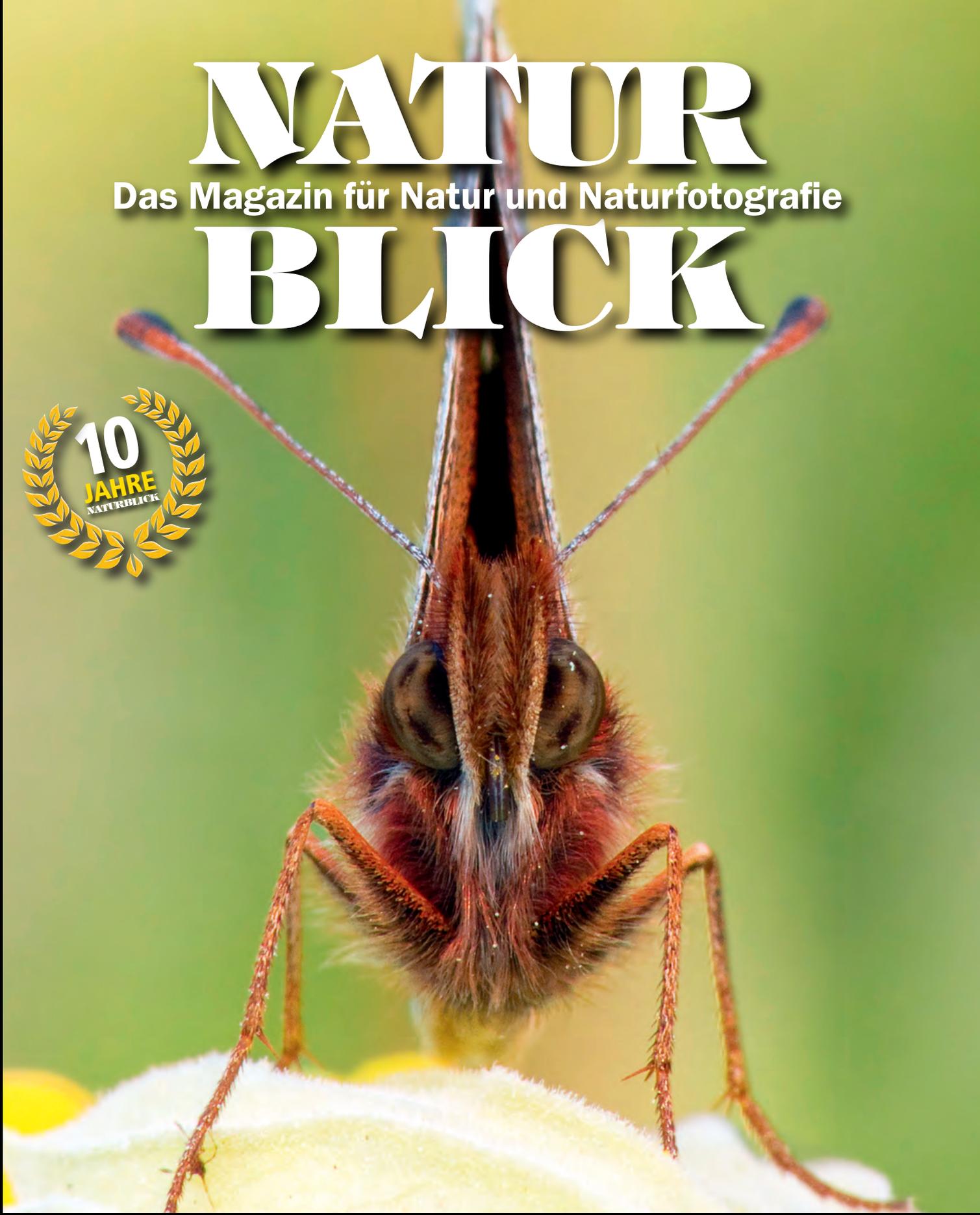


# NATUR BLICK

Das Magazin für Natur und Naturfotografie



NATURSCHUTZ | Soll die Serengeti sterben? NATURFOTOGRAFIE | Erich Hoyer – 45 Jahre Fotojäger und -sammler



Verein  
Naturfotografen  
Schweiz

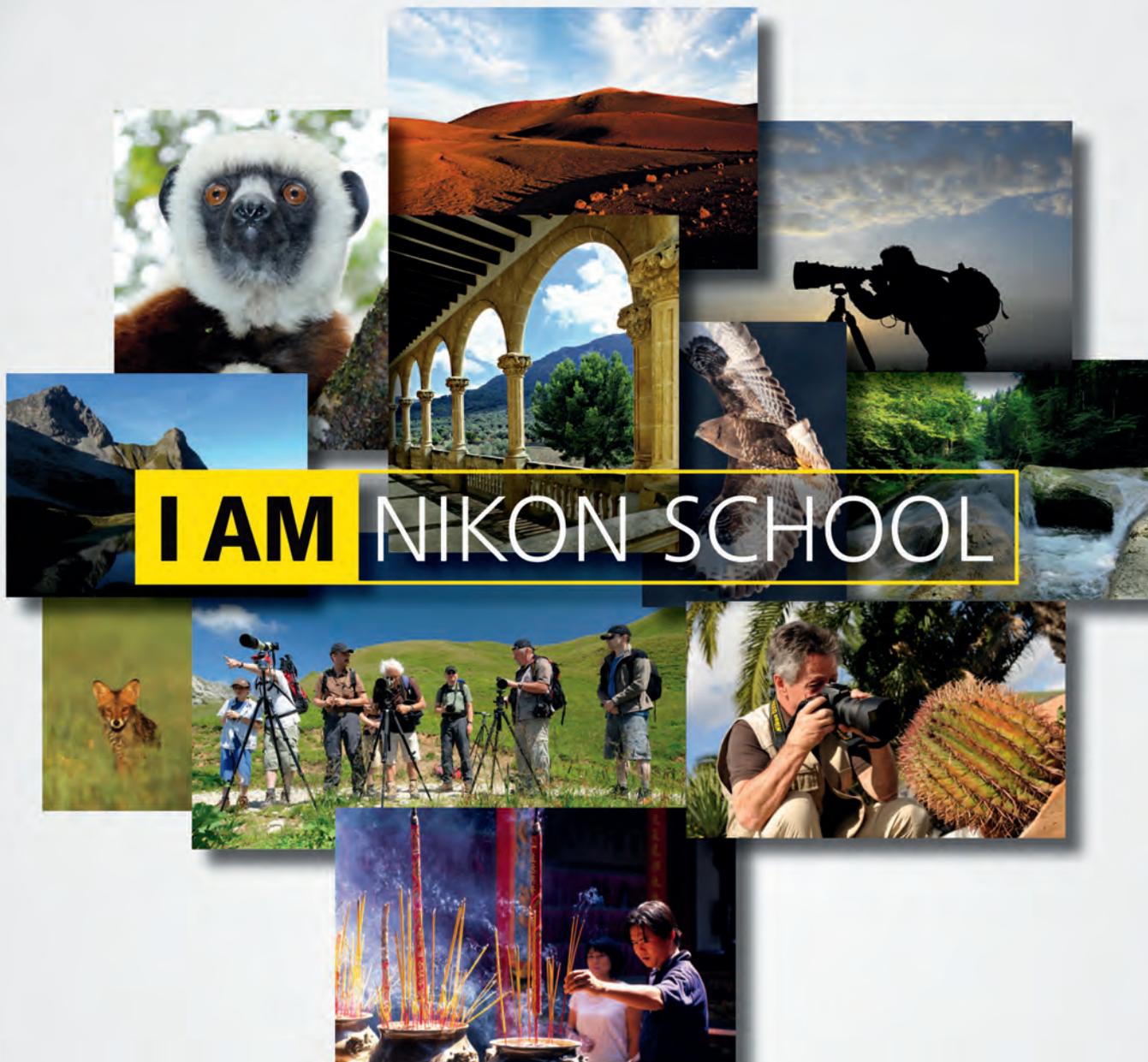


FOTOTIPP | Urwälder in den Ostalpen FOTOZIEL | Weitblicke von Deutschlands höchstem Gipfel – der Zugspitze  
TIERPORTRAIT | Raubwürger FOTOTIPP | Wildtierland – Gut Klepelshagen PORTFOLIO | Arik Siegel  
FOTOZIEL | Insel Rügen – unterwegs zwischen Mönchgut und Kap Arkona FARBMANAGEMENT | Normlicht





*At the heart of the image*



**I AM** NIKON SCHOOL

# Workshops, Reisen und mehr

Lassen Sie sich inspirieren – ein vielfältiges Programm mit Fotoreisen, Produkt- und Themenworkshops wartet auf Sie.

Jetzt informieren und buchen unter [www.nikonschool.de](http://www.nikonschool.de)



## Liebe Leserin! Lieber Leser!

Bevor wir mit der Ausgabe 2/2011 in ein neues Jahrzehnt „Naturblick“ starten, bedanke ich mich stellvertretend im Namen der gesamten Naturblick-Redaktion bei Ihnen für die zahlreichen Glückwünsche. Ich darf Ihnen versichern, wir werden auch in den kommenden Jahren alles daran setzen, Sie mit detailreichen Tief- und Weitblicken in die heimische Natur und Landschaft zu begeistern. Selbstverständlich behalten wir die Naturschönheiten der weiten Welt weiterhin im Auge. DANKE!

In der aktuellen Naturblick-Ausgabe führt Sie der Fotojäger und -sammler Erich Hoyer in seiner 45-jährigen Fotogeschichte durch die weiten Naturlandschaften Mecklenburg-Vorpommerns. Während seiner zahlreichen Streifzüge konzentriert sich sein fotografischer Blick auf die heimische und durchziehende Vogelwelt. Läuft ihm dabei mal ein Säugetier über den Weg, wird dieses keineswegs verschmäht.

Wenn Sie an Urwälder denken, würden Sie diese in den Alpen vermuten? Selbstverständlich gibt es tropische Regenwälder in Afrika, Asien oder Südamerika. Auch wenn diese durch den immensen Hunger nach Holz täglich kleiner werden, sind sie doch riesig im Vergleich zu den heimischen Urwaldinseln. Der im norddeutschen Münsterland lebende Biologe Hans Glader erläutert, unterstützt von beeindruckenden Bildern, die Besonderheiten der alpinen Urwälder seiner Kärntner Heimat im Südosten Österreichs.

Naturnahe Landschaften präsentieren Ihnen unsere beiden Autoren Mark Robertz und Dr. Tilo Geisel. Sie zeigen Naturräume wie sie gegensätzlicher in Deutschland nicht sein können. Während sich Mark Robertz auf dem Gipfelplateau der Zugspitze auf die umliegenden Gipfel und Grate konzentriert, bleibt Tilo Geisel im wahrsten Sinne des Wortes tief am Boden. Auf Meereshöhe spürt er den Geist Rügens – Küstenlandschaften zwischen Mönchgut und Kap Arkona – auf.

In unserem Naturblick PORTFOLIO stellen wir Ihnen einen wahren „Spätzünder“ vor. Unter seinem Synonym „arik37“ startet Arik Siegel durch. Sein Motto: „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?“ So konzentriert sich Arik Siegel auf die Makrofotografie in seiner Heimat an der südhessischen Bergstraße, was ihm – neben Veröffentlichungen in Magazinen wie GEO – den 1. Preis des Internationalen Naturfotografie-Wettbewerbs „Naturschätze Europas 2009“ einbrachte.

Roland Richter kam kurz vor Redaktionsschluss aus Afrika ins frühlingshafte Deutschland zurück. Er entführt Sie mit „überraschenden“ Impressionen in den Osten des afrikanischen Kontinents. Der Serengeti Nationalpark zählt zu den bekanntesten Naturparadiesen weltweit. Er ist untrennbar verbunden mit den riesigen Gnu- und Zebraherden sowie dem Namen Professor Bernhard Grzimek, der mit seinem Sohn Michael in atemberaubenden Tierfilmen die Welt vor dem Fernseher in dieses Paradies mitnahm. Das wirkt sich auch heute noch auf die hohen Park- und Übernachtungsgebühren aus. Roland Richter zeigte bereits in früheren Veröffentlichungen eindrucksvolle Alternativen, etwa in Kenia, Namibia, Südafrika oder Swaziland, für interessierte Natur- und Tierfotografen. In der vorliegenden Naturblick-Ausgabe wollen wir jedoch Stellung beziehen und auf die drohende Zerstörung dieses Paradieses hinweisen! Betroffen sind neben dem Ökosystem auch ihre legendären Bewohner, die Maasai. Unter dem Titel „Soll die Serengeti sterben?“ berichtet Roland Richter im Sinne der Redaktion, den „Blick für die Natur“ zu schärfen, um sie zu schützen. Schnell wird klar, dass der Streit um den bekannt gewordenen Plan zum Bau einer Überlandstraße durch den Serengeti Nationalpark weitaus vielschichtiger und komplexer ist, als es auf den ersten Blick vielleicht erscheint.

Ich wünsche Ihnen wie immer viel Freude mit diesem Heft.

Herzlichst, Ihr

*P. Schreiber*

**fotoFAIRsicherung:**  
*allgefahrenFAIRsichert?*

**JA, DAS geht!**

*FAIRness im Fokus – Sicherheit im Blick*

im Auto, **OHNE JEDE EINSCHRÄNKUNG** • im **ZELT** **FALL**schäden • **EINBRUCH**-diebstahl • **DIEBSTAHL** aus dem Hotelzimmer • nicht zurück erlangtes **FLUG**gepäck • **UNTERWASSER**aus-rüstung • Bedienungs**FEHLER**

**immer zum NEUWERT!**

*miniFAIRsichert?*  
**JA, DAS geht auch!**

**80€ p.a. bis 3.200€ Summe**  
**immer weltweite Deckung**  
und der altbewährte umfassende Schutz mit einer Allgefahren-deckung

FAIRsicherungsladen Freiburg  
Goethestraße 1 • 79100 Freiburg  
Fon 49 761 80 60 80  
info@fotofairsicherung.de

**fotofairsicherung.de**

Auch die Jungbären haben im  
**NATURBLICK** - Jubiläumsjahr  
einen BLICK für die NATUR!



Foto © Peter Scherbuk



Foto © Mark Robertz

36



Foto © Roland E. Richter

6

## INHALT 2|2011



Foto © Erich Hoyer

18



Foto © Hans Gläder

60

**6 | NATURSCHUTZ**  
Roland E. Richter | Soll die Serengeti sterben?

**18 | NATURFOTOGRAFIE**  
Erich Hoyer (GDT) | Von der Pentacon-Six zur Canon digital  
45 Jahre Fotojäger und -sammler

**28 | FOTOTIPP**  
Hans Gläder | Urwälder in den Ostalpen

**36 | FOTOZIEL**  
Mark Robertz | Weitblicke von Deutschlands höchstem Gipfel – der Zugspitze

**46 | PORTFOLIO**  
Arik Siegel (GDT) | Makrofotografie vor der Haustür

**56 | TIERPORTRAIT**  
Günter und Herbert Bachmeier | Im Winterrevier der Raubwürger

**60 | FOTOZIEL**  
Tilo Geisel | Unterwegs zwischen Mönchgut und Kap Arkona – Insel Rügen

**68 | FOTOTIPP**  
Eva Goris und Alexander von Schilling | Wildtierland – Motive zu allen Jahreszeiten

**74 | FARBMANAGEMENT** • FARBKONSISTENZ – VOM BILDSCHIRM ZUM AUSDRUCK  
Detlef Fiebrandt | Normlicht – muss das sein?



46

PORTFOLIO

Arik Siegel (GDT) | Makrofotografie vor der Haustür

Foto © Arik Siegel – arik37



Foto © Hans Glader

28



Foto © Günter und Herbert Bachmeier

56

76 | FOTOPRAXIS • NATURBLICK PRAXIS

Stefan Ott | Kata Element Cover

78 | NFS-INFO • NATURFOTOGRAFEN SCHWEIZ

79 | NATURBLICK-INFO

80 | Impressum

81 | Literatur-Blick

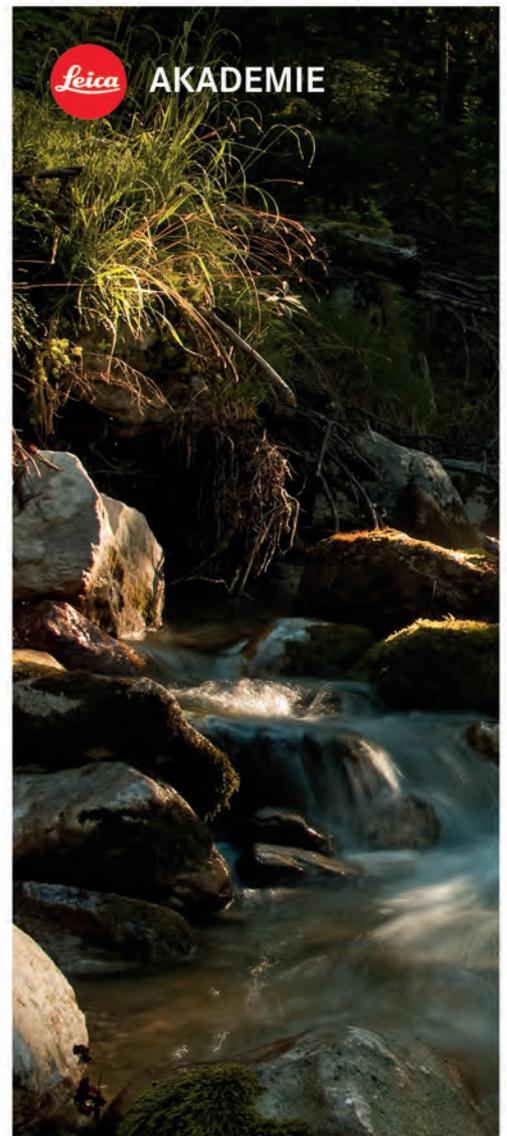
82 | Terminkalender

84 | NATURBLICK Shop

86 | Bestellformular | Abokarte

TITELBILD

Magerrasen-Perlmutterfalter oder  
Hainveilchen-Perlmutterfalter (*Boloria dia*).  
Mit einer Flügelspannweite  
von nur 32-36 Millimeter  
gehört er zu den kleinsten  
Perlmutteraltern Mitteleuropas.  
Foto © Arik Siegel – arik37



FASZINATION  
FOTOGRAFIE

Fotografische Möglichkeiten  
neu entdecken.

Die Leica Akademie – älteste und renommierteste aller modernen Fotoschulen – bietet Ihnen innovative Workshops von der Aufnahme bis zur Bildbearbeitung sowie Fotoreisen mit den unterschiedlichsten Natur- und Landschaftserlebnissen. Entwickeln Sie Ihre Seh- und Sichtweisen mit unserer Erfahrung weiter. Ihnen stehen unsere Referenten mit Kompetenz und Leidenschaft zur Seite.

Mehr Informationen unter  
[www.leica-akademie.com](http://www.leica-akademie.com)



## Natur und Maasai durch wirtschaftliche Interessen massiv bedroht

Bilder und Text von Roland E. Richter

Diese Frage stellten sich vermutlich auch Prof. Bernhard Grzimek und sein Sohn Michael in den 1950er Jahren. Ihre Antwort lautete: Die „Serengeti darf nicht sterben“ – wurde deren Lebenswerk, veröffentlicht als Film und als Buch, in mehr als 20 Sprachen übersetzt. Damals weniger stark wie gegenwärtig war bzw. ist das Serengeti Ökosystem bedroht – aus unterschiedlichen Gründen. Zudem werden die angestammten Rechte der dort lebenden Maasai ernsthaft verletzt. In den vergangenen Jahren spitzten sich die Konflikte extrem zu und sie drohen weiter zu eskalieren. Ein Straßen-Projekt durch die Serengeti, der geplante Soda-Abbau im Lake Natron, die kommerzielle Agrarwirtschaft und eine exklusive Jagdlizenz sind existentielle Bedrohungen für die Maasai und ihre Kultur sowie das Serengeti-Ökosystem gleichermaßen.

Das Naturparadies Serengeti für die Zukunft zu bewahren, war das Ziel von Prof. Dr. Bernhard Grzimek und seinem Sohn Michael. Gemäß den jüngsten Plänen der tansanischen Regierung könnte die Zukunft des Serengeti Ökosystems jedoch bald anders aussehen. Das Projekt einer Überlandstraße quer durch den nördlichen Teil des Serengeti Nationalparks zerschneidet die saisonalen Migrationsrouten der weltweit bekannten riesigen Tierherden aus Gnus und Zebras in zwei Teile. Die projektierte Straße führt auch durch das fragile Ökosystem am Lake Natron, wo der industrielle Abbau von Soda geplant ist und Flamingo-Brutgebiete gefährdet. Im Gebiet zwischen Lake Natron und dem Serengeti Nationalpark dominiert die politische Favorisierung einer großflächigen Agrarwirtschaft und der kommerziellen Jagd gegenüber Naturschutzüberlegungen und den Bedürfnissen der dort lebenden Maasai.

In der Serengeti überlagern sich derzeit vier gefährliche Konflikte. Um die komplexen Zusammenhänge darstellen zu können muss das gesamte Serengeti Ökosystem betrachtet werden. Die „Serengeti“ ist dabei nicht mit dem heutigen Serengeti Nationalpark gleichzusetzen, sondern umfasst den gesamten Raum um den Nationalpark herum einschließlich des „Maasai Mara National Reserve“ in Kenia im Norden, das Gebiet bis zum Lake Natron im Osten, das Ngorongoro Schutzgebiet („Ngorongoro Conservation Area“ – NCA) im Süden und die südlich und westlich an den Nationalpark angrenzenden Tier-



reservate (Maswa, Grumeti und Ikorongo „Game Reserve“). Die als „Große Migration“ allgemein bekannte große Wanderung von Wildtieren in der Serengeti führt somit in ihrem jährlichen Zyklus durch Schutzgebiete von unterschiedlichem Status, teils durch ungeschütztes Gebiet.

Die nordtansanischen Naturlandschaften mit ihren einzigartigen Tierpopulationen scheinen nicht nur aus der Wahrnehmung des Staates, sondern möglicherweise auch bald tatsächlich zu verschwinden. Die vier Konfliktursachen – Serengeti-Straße, Soda-Abbau, Großfarmen und Jagd – vermengen sich zu einer Bedrohung des Serengeti Ökosystems und der dort lebenden und ihrer traditionellen Kultur verpflichteten Maasai.

### Geplanter Straßenbau durch den Serengeti Nationalpark

Im November 2009 gab die tansanische Regierung der UNESCO bekannt, dass sie den Bau einer Straße von Mto wa Mbu bis an den Victoria-See plane, die über eine 53 km lange Etappe durch den Nordteil des Serengeti Nationalparks führt. Die Angaben, ob es sich bei dem Teilstück durch den Park um eine Asphalt- oder Schotterstraße handeln wird, widersprechen sich. Jedenfalls ist die gesamte übrige Strecke mit Teerbelag vorgesehen. Ziel der Straße sei es, die wirtschaftliche Entwicklung der Region am Victoria-See durch eine verbesserte Verkehrsanbindung an das bestehende Straßennetz Tansanias voranzutreiben. Die UNESCO

*Steppenzebras (Equus quagga) im Serengeti Nationalpark während der „Großen Migration“, die jährlich zusammen mit Gnus zwischen Maasai Mara in Kenia im Norden, entlang dem „Loliondo Game Controlled Area“ im Osten, über das „Ngorongoro Conservation Area“ im Süden, das „Grumeti Game Reserve“ und „Ikorongo Game Reserve“ im Westen und zurück nach Kenia stattfindet.*

forderte zunächst eine Umweltverträglichkeitsstudie anzufertigen, äußerte aber gleichzeitig ihre Bedenken zu diesem Vorhaben, das das Serengeti-Ökosystem zu zerteilen droht. UNESCO und IUCN sehen einzelne seltene Tier- und Pflanzenarten sowie insbesondere die weltbekannte jährliche „Große Migration“ der Gnus, Zebras und anderer Wildtiere durch die Straßenführung bedroht. Weiter würde die Wilderei begünstigt, es bestünde die Gefahr der Einschleppung fremder Arten und letztlich könnte eine hohe Zahl von Verkehrsunfällen mit Wild zum Einzäunen der Straße nötigen, was die „Große Migration“ völlig zum Erliegen brächte.

Der Serengeti Nationalpark ist in zweifacher Weise geschützt: Als Nationalpark gemäß der tansanischen Gesetzgebung und als Weltnaturerbe nach dem „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ von 1972. Die IUCN hat sechs Kategorien von Naturschutzgebieten definiert, wovon ein Nationalpark die zweithöchste Stufe einnimmt. Ziel eines Natio-





Erich Hoyer und seine Hündin Aika.

# Von der Pentacon-Six bis zur Canon digital

## 45 Jahre Fotojäger und -sammler

Bilder und Text von Erich Hoyer (GDT)

Mit einem Buch von Helmut Drechsler begann alles. Ganz erstaunlich, dass mir meine Eltern ausgerechnet das Buch „Wildschwäne über Uhlenhorst“ zu meinem 14. Geburtstag schenkten, ein Buch des damals sehr populären Naturfotografen und Naturschriftstellers Helmut Drechsler über den Galenbecker See in Mecklenburg. Es beeindruckte mich stark und sollte mein weiteres Leben beeinflussen. Spontan nahm ich mir vor, unbedingt an diesen See zu fahren und auf jeden Fall ab sofort die Naturfotografie zu versuchen.

Da wusste ich noch nicht, dass die Landschaft rund um den Galenbecker See 40 Jahre lang und bis heute Lebensmittelpunkt für mich und meine Familie, berufliche und fotografische Heimat wurde.

Viele tausend Fotos und Filmmeter entstanden hier, wobei freilich die vielen, vielen 6x6-Diafilme und noch mehr SW-Negative, in einsamen Stunden in der Filmbüchse entwickelt, heute ein weitgehend sinnloses Dasein im Archiv fristen. Ein noch so schönes 30 Jahre altes Mittelformatdia auf ORWO-Film hat qualitativmäßig keine Chance mehr gegen eine mittelmäßige, auch nur 5-Millionen-Pixel-Originaldatei aus einer digitalen Spiegelreflex.

Aber immerhin, ganz sinnlos waren die Produkte aus der Pentacon-Six nicht (ich hatte übrigens immer drei bis vier Gehäuse dieser Kamera, damit wenigstens eine einsatzbereit war, denn die „Messwalze“, die für den Bildschritt sorgte, ging sehr schnell kaputt und auch der Verschlussvorhang war sehr anfällig), denn die Zeitungen und Zeitschriften der DDR waren durchaus dankbar für gute Naturfotos und entsprechende Beiträge. Selbst wenn man über die „Hochzeit bei den Haubentauchern“ oder über „Beobachtungen am Amselnest“ schrieb, wurden solche Beiträge immer gedruckt.

Das änderte sich freilich schlagartig mit der Wende, als der alte Zeitungs- und Zeitschriftenmarkt der DDR zusammenbrach und die alten, freundschaftlichen Kontakte mit den Redaktionen und Verlagen nach und nach verschwanden.

Mit ihrer vorsintflutlichen Technik, dem nicht vorhandenen Kapital, ihrer völligen Ahnungslosigkeit bezüglich der westlichen Marktgepflogenheiten und natürlich der übergroßen Konkurrenz mit einem gehörigen Qualitätsvorsprung der etablierten westdeutschen Naturfotografen hatten die wenigsten semi-professionellen und professionellen Tierfotografen eine sofortige Chance im neuen Deutschland.

*Sperlingskauz im thüringischen Schiefergebirge.*

*Canon 1D · 800 mm · 1/250 sek. · f5,6 · ISO 800 · Einbeinstativ*





Die Vielzahl der Pilze belegt die große Artenfülle auf kleinstem Raum.  
Canon 5D Mark II · 17-40 mm · 0,3 sek. · f11 · ISO 200

Dieser alte Bergahorn ist über und über mit verschiedenen Moosen bedeckt. Für einen Naturfotografen sind solche Baumgestalten ausgesprochen reizvolle Motive.  
Canon 5D Mark II · 17-40 mm · 1,2 sek. · f13 · ISO 100



# Urwälder in den Ostalpen

Bilder und Text von Hans Glader

**Wenn man das Wort „Urwald“ hört, denkt man unwillkürlich an die tropischen Wälder in Südamerika, Afrika oder Asien die sich über endlose Quadratkilometer ausdehnen, die undurchdringlich sind und eine große Artenvielfalt aufweisen. Aber Urwälder in den Alpen, genauer gesagt die kleinen Reste davon, konnten sich bis heute auch noch in Mitteleuropa halten. Allerdings unterscheiden sich diese von den tropischen Urwäldern grundlegend und sie unterscheiden sich auch gänzlich von unseren „normalen“ Wäldern.**

Schon als Kind träumte ich davon einmal einen richtigen Urwald sehen und erleben zu können, jedoch blieb es Jahrzehnte lang nur ein Traum. Es blieb bis dahin also nur beim Anschauen von Bildern in Büchern oder Zeitschriften. Anfang des 21. Jahrhunderts hatte ich Informationen von einem Kollegen bekommen, dass es noch „Urwälder“ in Kärnten geben soll, die in den Nockbergen und in den Hohen Tauern sind. Das wollte ich ihm allerdings nicht richtig glauben. Nachdem er mir aber die entsprechenden Ecken beschrieb, hielt ich es nicht mehr lange zu Hause

aus, ich wollte die „Urwälder“ lebhaftig sehen und erleben. Sollte damit mein Kindheitstraum Realität werden? Zunächst fuhr ich in den Nationalpark Nockberge und suchte diese Ecken, in denen ich die Urwälder finden würde. Und tatsächlich, kurz danach stand ich in einem richtigen Urwald. Diesen Eindruck werde ich nie wieder vergessen. An diesem Tag regnete es andauernd, zwischendurch hörte es dann mal für zwei bis drei Stunden auf. Diese Zeit nutzte ich für meine erste Erkundung und in meiner Begeisterung merkte ich nicht einmal, dass es wieder begonnen hatte zu regnen und ich danach völlig durchnässt zu meinem Ausgangspunkt zurückkam.

*Diese knorrige, uralte Ulme wurde durch Steinschläge im Laufe der Jahrhunderte oft verletzt. Sie vermochte es, ihre Wunden immer wieder zu heilen. Solche Baumgestalten sind in normalen Wirtschaftswäldern nicht zu finden.*

Canon 5D Mark II · 17-40 mm · 0,5 sek. · f14 · ISO 125



# Weitblicke von Deutschlands höchstem Gipfel – der Zugspitze

Bilder und Text von Mark Robertz



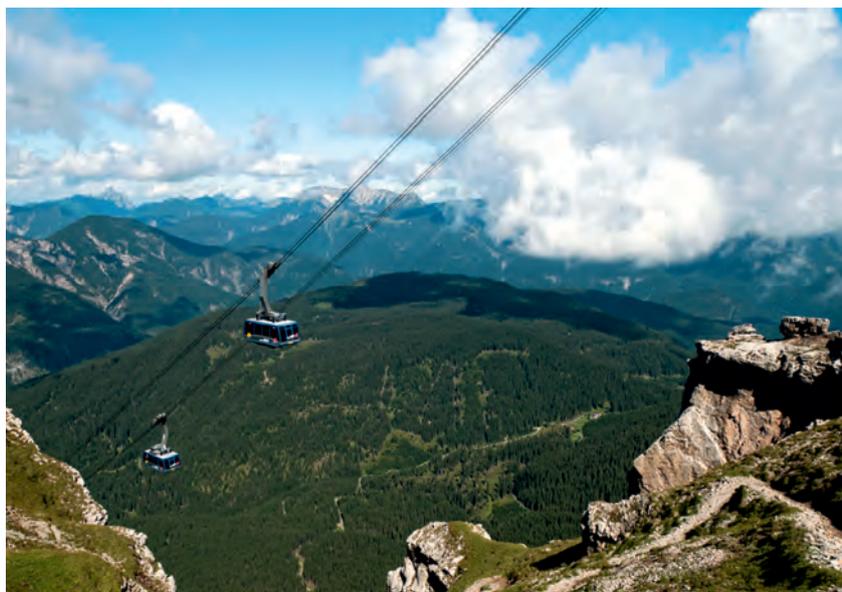
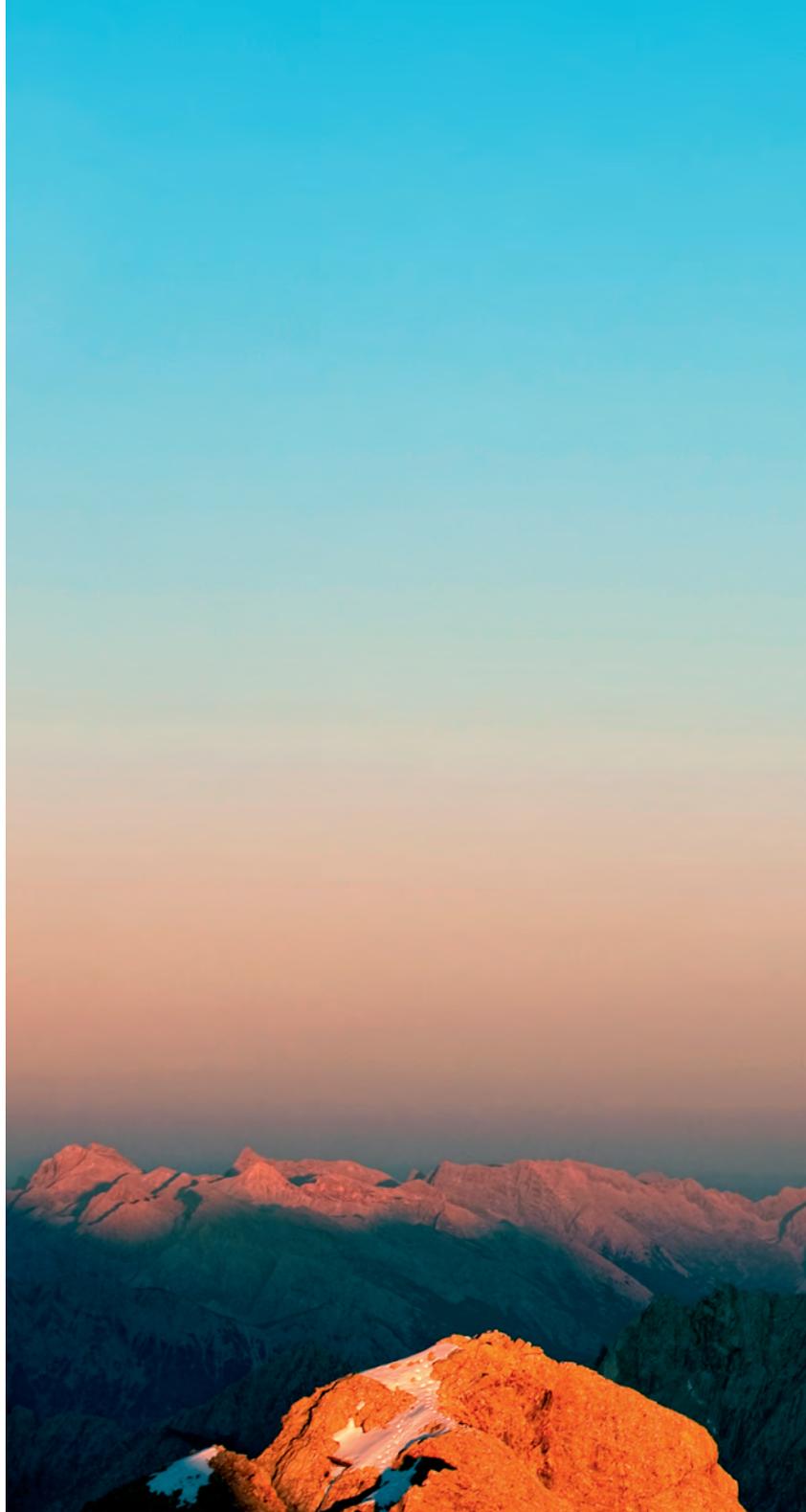
# Panoramablick Zugspitze

Hoch droben in den felsigen, schroffen Gipfelregionen des Gebirges herrschten nach Auffassung der heidnischen Bergvölker die Götter. Dieser Glaube hielt sich auch noch lange, nachdem sich das Christentum weit über das nördliche Alpenvorland hinaus verbreitet hatte. Die Zugspitzbahnen transportieren heute pro Jahr ca. eine halbe Million Gipfelbesucher Sommer wie Winter auf Deutschlands höchsten Gipfel, die Zugspitze. Für göttliche Ruhe bleibt auf dem Gipfelplateau während des hektischen Tagestrubels nur wenig Raum. Muss man sich diesen alpinen Massentourismus in der dünnen Luft hoch droben wirklich antun? Aus fotografischer Sicht ist es auf alle Fälle eine Bereicherung.

*Von links:*

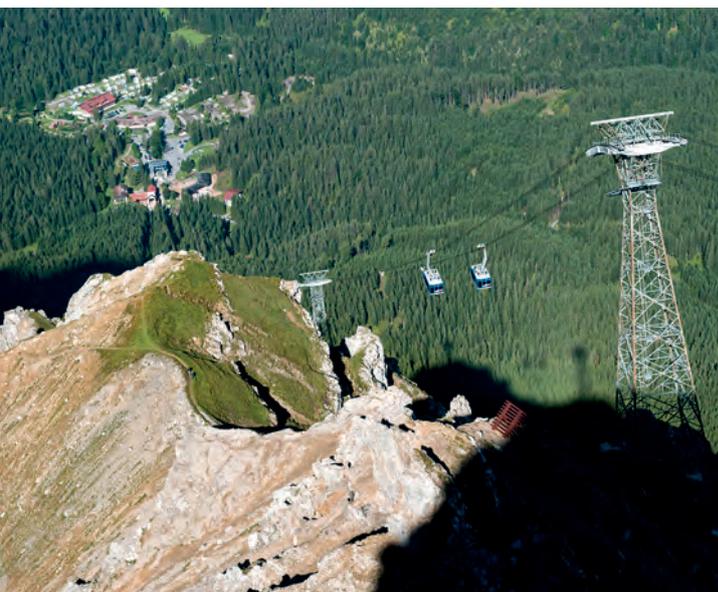
*Die Tiroler Zugspitzbahn von Ehrwald. Ihre Großraumkabinen transportieren pro Fahrt bis zu 80 Personen auf den Gipfel, Taktfrequenz: 20 Minuten.*

*Wie von Geisterhand getrieben, taucht das Zugspitzplateau aus den sturmgepeitschten Wolkenfetzen auf, um im Nu wieder zu verschwinden.*





*Vollmond. Während die letzten Sonnenstrahlen den Gipfelgrat streifen, erhellt der Vollmond das Karwendelgebirge im Osten.*  
Nikon D700 · 70-200 mm bei 86 mm · 1/50 sek. · f7,1 · ISO 100





Arik Siegel  
arik37

„WARUM IN DIE FERNE  
SCHWEIFEN, WENN  
DAS GUTE LIEGT SO NAH?  
MAKROFOTOGRAFIE  
VOR DER HAUSTÜR.“

Arik Siegel (geb. Janssen), Künstlername arik37, ist im Rhein-Main-gebiet geboren und aufgewachsen.

Er war schon recht früh von der Natur fasziniert und ging liebend gerne „an den Wickerbach“ spielen. Damals konnte er mit Fotografie reichlich wenig anfangen. Seine Mutter gab ihm auf Klassenfahrten und anderen Gelegenheiten immer eine Kamera mit, nicht selten bekam sie diese ohne ein einziges Bild zurück. Erst mit 26 Jahren entdeckte er die Naturfotografie, mit dem Schwerpunkt Makrofotografie, für sich. Neben der Makrofotografie beschäftigt sich arik37 in den Wintermonaten mit der Vogelfotografie der heimischen Arten. Ein ehrlicher und offener Umgang mit der Entstehungsgeschichte seiner Naturfotografien ist ihm besonders wichtig. Daher sind Aufnahmen, bei denen es sich nicht um Naturdokumente handelt, als „kND“ (kein Naturdokument) gekennzeichnet. Der inzwischen 30-jährige Hobbyfotograf hat in den letzten Jahren fotografisch vieles erreicht. Er veröffentlichte unter anderem in Fotozeitschriften wie GEO, DigitalPHOTO und NaturFOTO Artikel, Fotos und Titelbilder. arik37 ist seit 2009 GDT-Vollmitglied und kann sich 1. Preisträger des Internationalen Naturfotografie-Wettbewerbs „Naturschätze Europas 2009“ nennen. Neben der Fotografie ist er in der NABU Ortsgruppe Meerbachtal aktiv, die dieses Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum feiert. Die Natur „vor der Tür“ liegt arik37 besonders am Herzen. Daher hält er regelmäßig Vorträge und veranstaltet Ausstellungen rund um die Südhessische Bergstraße um so möglichst viele Menschen für die Natur und deren Schätze zu begeistern.

Mehr unter: [www.arik37.com](http://www.arik37.com)



Veränderliche Krabbenspinne (*Misumena vatia*)

Die Veränderliche Krabbenspinne gehört zu den wenigen Tieren die wir in Deutschland in freier Wildbahn haben, die ihre Farbe verändern können. Wenn sie auf Beutefang geht, setzt sie sich oft auf eine Blüte, deren Farbe sie dann annimmt und lockt über ein Ferhormon Beute an, die sie dann ohne ein Netz packt und aussaugt.



Gewöhnliche Nasenschrecke (*Acrida ungarica*)

Diese Gewöhnliche Nasenschrecke habe ich während eines Urlaubs in Kroatien sehen und ablichten können.  
Da die Aufnahme um die Mittagszeit bei strahlendem Sonnenschein entstand, hatte ich Mühe, das Motiv „ins rechte Licht“ zu rücken.  
Ich nahm daher meinen Diffusor zur Hilfe.



Blaue Federlibelle (*Platycnemis pennipes*)

Ich war an einem großen Anglersee unterwegs um Schmetterlinge und Libellen zu fotografieren. Nach einiger Zeit entdeckte ich eine Stelle, an der gleich mehrere Blaue Federlibellen an ein paar Halmen nebeneinander saßen. Diese hier hatte einen Tautropfen auf dem Auge, der für mich so ähnlich wie eine Träne aussah – dies versuchte ich in Szene zu setzen.

# Im Winterrevier der **RAUB** **WÜRGER** *lanius excubitor*

Bilder und Text von Günter und Herbert Bachmeier

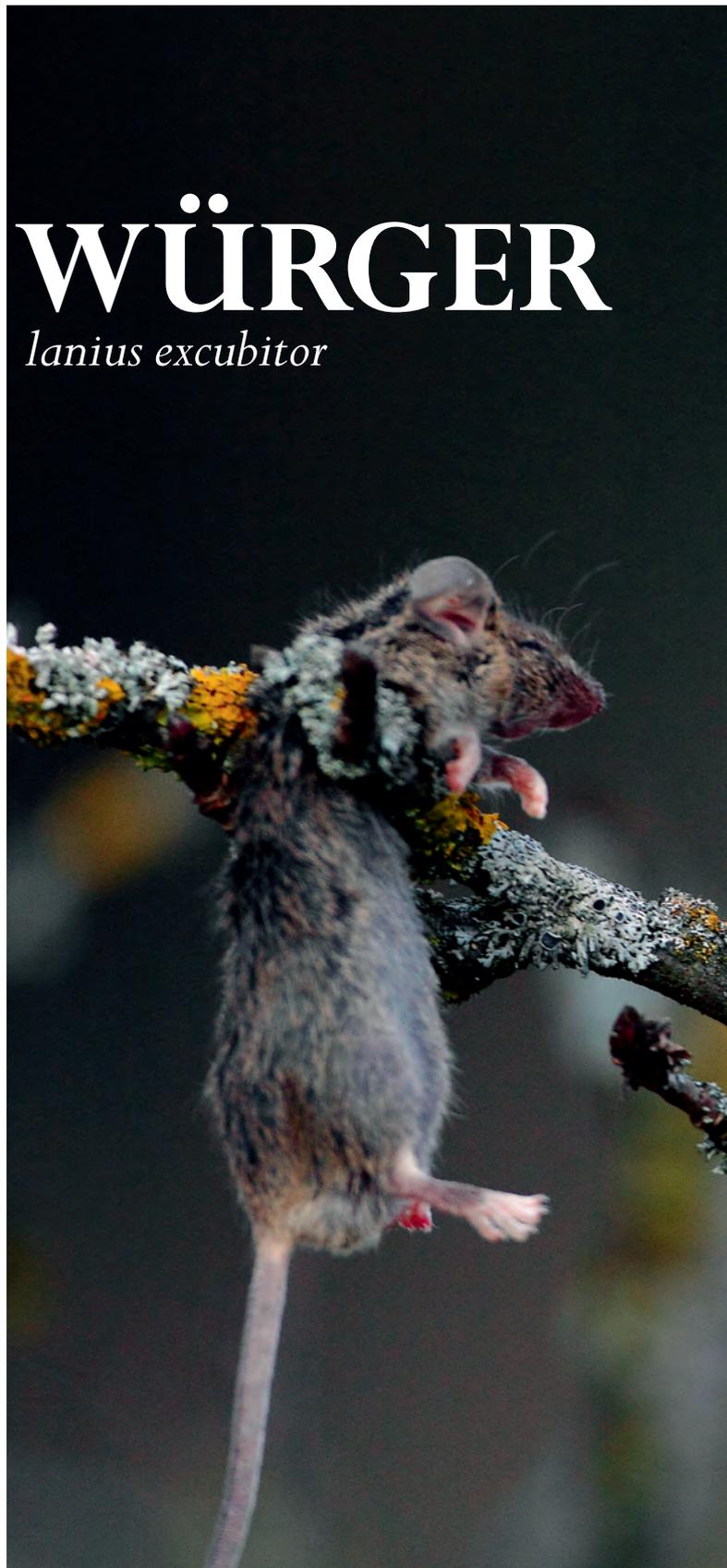
Der Nördliche Raubwürger (*lanius excubitor*) ist Standvogel und Teilzieher, d.h. einige bleiben während der Wintermonate in ihren Brutgebieten, andere ziehen in südlichere Breiten. Bei uns in Deutschland können auch Gäste aus nördlichen Gebieten überwintern.

Im Flug wirkt der Raubwürger grau-schwarz-weiß. Die Geschlechter unterscheiden sich in der Größe und in ihrer Färbung nur unwesentlich. Bei den Weibchen ist eine leichte Sperberung im Brust-/Flankenbereich und im Nackenbereich erkennbar. Der Flug verläuft bogenförmig und erinnert etwas an einen Spechtflug.

Als Wartejäger suchen Raubwürger auf hohen exponierten Stellen die Umgebung nach Nahrung ab. Die Beute wird aus dem Ansitz bzw. auch im Rüttelflug gefunden. Neben Mäusen, Kleinvögeln und Eidechsen jagen Raubwürger auch Großinsekten. Bei gutem Erfolg legen sie Vorräte in Astgabeln oder spießen sie auf Dornen von Sträuchern auf.

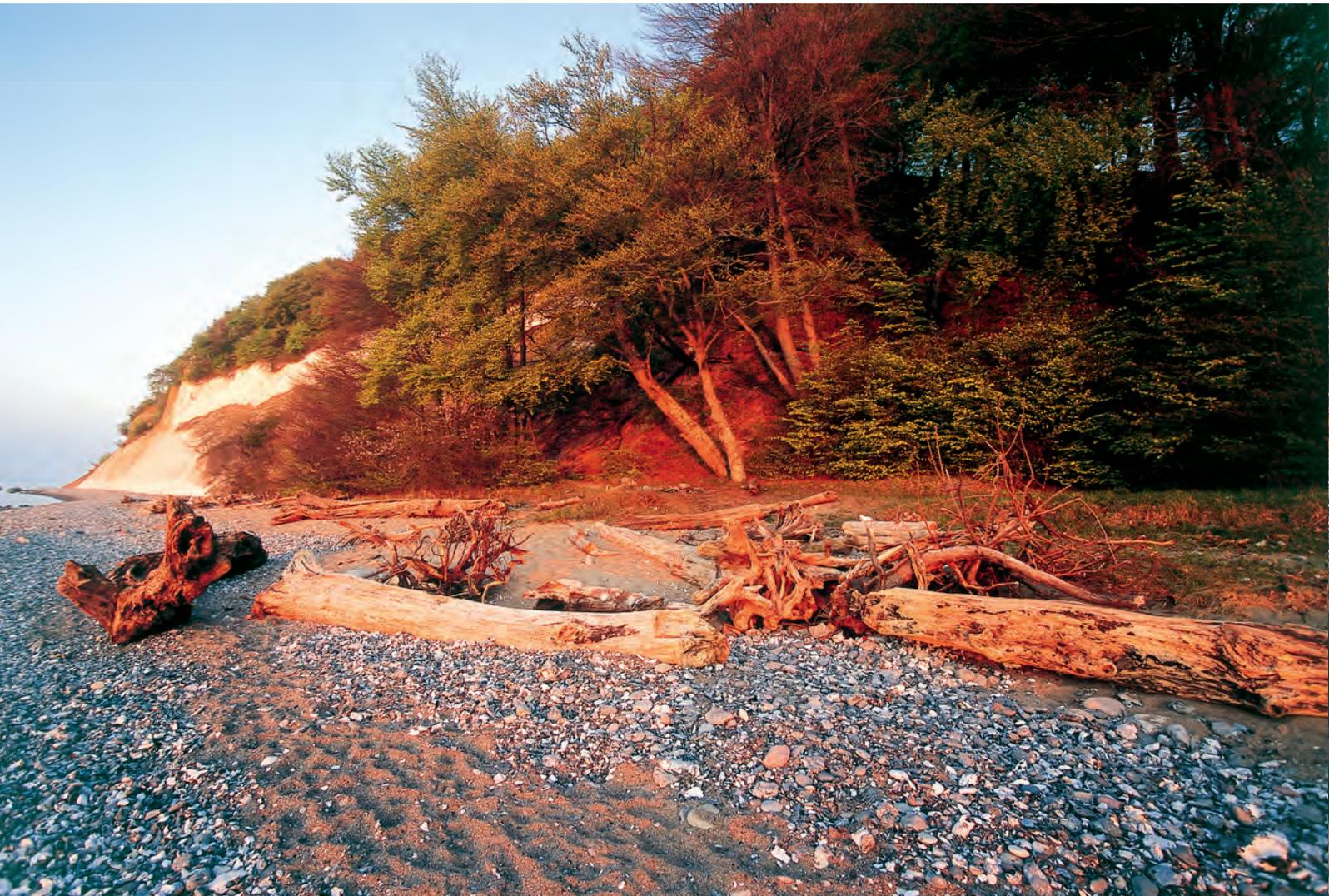
Mit seinem Hakenschnabel kann er wie Greifvögel seine Beutetiere in kleine Stücke zerreißen. Als Lebensraum liebt der Raubwürger einen lockeren Baum- und Buschbestand sowie Streuobstwiesen und Randgebiete von Mooren. Er steht auf der Roten Liste und ist vom Aussterben bedroht.

Die Umgestaltung der Landschaft, besonders durch die moderne Landwirtschaft, führt seit vielen Jahren zu einem starken Rückgang der Art.





*Der Raubwürger hat einen falckenähnlichen Schnabel, der eine zusätzliche Einkerbung am Oberschnabel, den „Falkenzahn“, besitzt. Damit kann er Beute besser festhalten und zerkleinern. Raubwürger bauen ihre Nester gerne in der Nähe von Wacholderdrosselnestern, um von deren aggressiver Feindverteidigung zu profitieren.  
Canon EOS 7D · 4/500 mm · 1/15 sek. · f4 · ISO 400*



*Blockstrand im Nationalpark Jasmund im ersten Licht des Tages.*

# Unterwegs zwischen Mönchgut und Kap Arkona

Bilder und Text von Tilo Geisel



*Die Kreideküste nördlich von Saßnitz bei Sonnenaufgang.*

Rügen, übrigens mit einer Fläche von ca. 968 km<sup>2</sup>, die größte Insel an der deutschen Küste, gilt allgemein auch als die Schönste. Dies hat seine Ursache in der landschaftlichen Vielfalt, einem Zusammenspiel aus dem Blau des Himmels, der Farbe des Wassers, dem Grün der Wälder, dem Weiß der Kreide und der naturräumlichen Ausprägung. Eine atemberaubende Landschaft, bestehend aus ausgedehnten Stränden, Salzwiesen, sanften Hügeln, Kliff und Kreideküsten, naturnahen Wäldern sowie einer buchtenreichen Küstenlinie. Rügen lädt unweigerlich ein, um die Seele baumeln zu lassen.



Natur schützen, Natur nutzen, Natur erleben

# WILDTIERLAND GUT KLEPELSHAGEN

Foto: Deutsche Wildtier Stiftung / M. Begander

## MOTIVE ZU ALLEN JAHRESZEITEN

Von Eva Goris und Alexander von Schilling

Die Geräusche sagen es das ganze Jahr über laut und deutlich: Hier ist das Land der wilden Tiere! Je nach Jahreszeit ist die Luft erfüllt vom Gezwitscher der Vögel, dem Schrei der Kraniche, dem Rufen der Rotbauchunken oder dem Röhren des Rotwildes. Und das Auge? Das Auge schweift über eine leicht hügelige Landschaft mit großen Weiden, auf denen sich Galloways und Deutsch-Angus Rinder tummeln. Ein Bild, das einer grasenden Bisonherde nicht unähnlich ist. Das sanfte Grün des Buchenwaldes erfreut und beruhigt das Auge. Umgestürzte Baumstämme und Waldsölle, die für diese Landschaft so typischen eiszeitlichen Kleingewässern sind für eine Vielzahl von Insekten und Amphibien, aber auch für Vögel und Kleinsäuger ideale Lebensräume. Wildtierland Gut Klepelshagen ist ein Paradies für kleine und große Tiere und liegt am Rande der Uckermark im südöstlichen Mecklenburg-Vorpommern.

**„Naturfotografie in Wildtierland  
ist eine Fotosafari  
der ganz besonderen Art“**

Hilmar Freiherr von Münchhausen

Dabei ist dieses Stückchen heile Kulturlandschaft nur gut anderthalb Autostunden vom Berliner Ku`damm entfernt. Ein Eldorado für Naturfotografen! „Im Frühling ist es das Farbenspiel der frischen Blüten, die zahllose Insekten anlocken, im Herbst das prächtige Laub, die Samen und Früchte, Wurzeln und Pilze und der Auftritt des größten einheimischen Landsäugetiers – des Rothirschs zur Brunft“, schwärmt von Münchhausen, Geschäftsführer der Deutschen Wildtier Stiftung. Der Winter, der die Landschaft erstarren lässt und eisige Ruhe verbreitet, hat seine ganz eigenen Reize. „Naturfotografie in Wildtierland ist eine Fotosafari der ganz besonderen Art“, sagt von Münchhausen.

### Natur schützen

Auf rund 2.000 Hektar Land wird auf Gut Klepelshagen Naturnutzung mit Naturschutz verknüpft. Zum Schutz der Lebensräume für Rothirsch und Reh, Feldlerche und Kranich, Insekten und Amphibien wird verantwortungsvoll und bewusst mit der Natur umgegangen. Ackerland wurde wieder zu Grünland umgewandelt, Hecken und Feldgehölze gepflanzt, Drainagen zerstört und so Kleingewässer geschaffen. „Von der Strukturvielfalt der Landschaft profitieren die Wildtiere“, sagt von Münchhausen. „Denn die bedeutendste Ursache für den Artenschwund in Deutschland ist die Landwirtschaft, die unsere Landschaft immer intensiver, großflächiger und einseitiger nutzt.“



Foto: Deutsche Wildtier-Stiftung / T. Martin

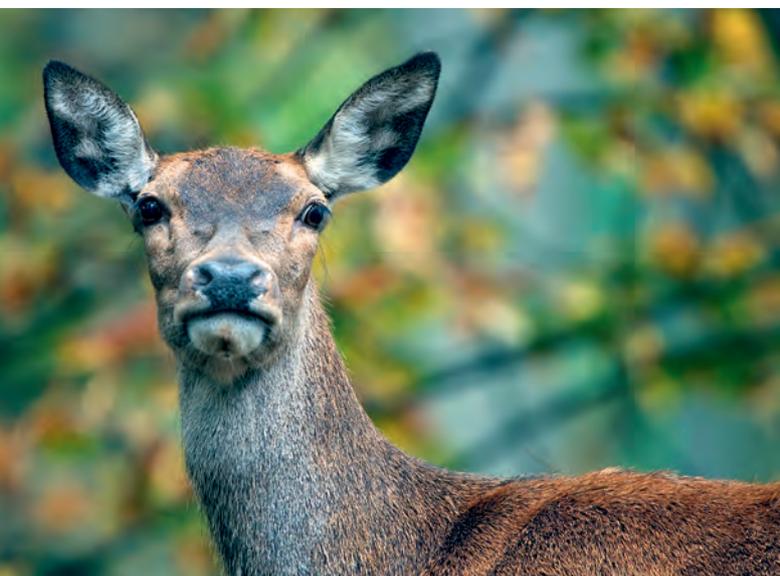


Foto: Deutsche Wildtier-Stiftung / T. Martin

Besonders gefährdeten Tierarten wird in Wildtierland Gut Klepelshagen mit gezielten Maßnahmen geholfen. So zum Beispiel den Trauerseeschwalben. Wie kleine Boote dümpelten im letzten Sommer 30 Nester dieser extrem bedrohten Vogelart auf dem Hinterwiesenweiher. Die Nistinseln waren von Mitarbeitern der Deutschen Wildtier Stiftung mit einer Wäscheleine, an der ein dicker Ziegelstein befestigt war, auf dem Grund des Weihers verankert worden. Das hatte einen guten Grund: „In den Nestern hockten 46 Jungvögel der vom Aussterben bedrohten Trauerseeschwalben“, sagt Dr. Dieter Martin, verantwortlich für den Naturschutz in Klepelshagen stolz. Die schwimmenden Brutboote wurden so vor dem Abdriften geschützt, damit den Küken nichts passieren kann. Denn der Trauerseeschwalben-Nachwuchs ist eine Sensation: „Es war die größte Brutkolonie dieser seltenen Vögel in Mecklenburg-Vorpommern im Sommer 2010.“ Am Hinterwiesenweiher steht für Naturfotografen schon zur Ankunft der Trauerseeschwalben ab Ende April ein Fotoversteck zur Verfügung. Trauerseeschwalben brauchen ungestörte Gewässer mit vielen Wasserpflanzen und einem ausreichenden Nahrungsangebot, um zu brüten. „Gewässer wie der Hinterwiesenweiher sind heute selten geworden“, sagt Dr. Martin. „Weiher wie dieser wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte trockengelegt.“ Nicht so in Wildtierland Gut Klepelshagen. Die Trauerseeschwalben sind ein großer Erfolg für die Naturschutzarbeit in Klepelshagen – aber nicht der einzige Beweis.

**„Wildlife-Motive sind in dieser einzigartigen Naturlandschaft an jeder Ecke zu finden“**

Hilmar Freiherr von Münchhausen



Foto: blickwinkel / McPHOTO